

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aus London wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm am 14. November in Schloß Windsor eine Begegnung mit König Alfonso von Spanien haben wird. Wie verlautet, wird man dieser Begegnung hohe politische Bedeutung bei.

* Kaiser Wilhelm hat dem scheidenden Statthalter von Ostpreußen, Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Schillingenburg, in einem Erlass seine Anerkennung ausgesprochen und ihm das Kreuz der Großkomture des Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

* Als preuß. Gesandter in München ist Legationsrat v. Schölzer mit Genehmigung der bayerischen Regierung beglaubigt worden.

* Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 2. Dezember d. eine allgemeine Viehzählung statt. Gleichzeitig wird die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis einschließlich 30. November 1907 vorgenommenen, von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau befreiten Schlachtungen ermittelt werden.

* Die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen und der Wohnungszuschüsse wird bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages nicht fertiggestellt sein können; die verbandelten Regierungen legen jedoch, wie verlautet, nach wie vor Wert darauf, daß auch diese Entwürfe in der bevorstehenden Session verabschiedet werden. Anfang nächsten Jahres soll die Vorlage dem Reichstage bestimmt zugehen.

* Die mit Bestimmtheit zu erwartende neue Flottenvorlage wird im wesentlichen nur die Verabfolgung der Dienstzeit der Linienfahrer von 25 auf 20 Jahre enthalten. Ferner dürfen im neuen Marine-Etat größere Forderungen für die Anschaffung von U-Booten erscheinen.

* Wie gerüchelt verlautet, plant die Regierung die Einföhrung eines Branntweinmonopols.

* Für den Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals werden, wie nunmehr feststeht, im neuen Etat 20 Millionen Mark gefordert.

* Auf dem zweiten deutschen Arbeiterkongress, der in Berlin tagte, sprach der Generalsekretär den Wunsch der Arbeiterkassen nach einem Reichsberggesetz, einer neuen Gewerbeordnung und einem neuen Fremdenrecht aus.

* In der Erbschaftsreform, die der Reichstag für den Kreis Westfalen-Halle-Verford wurde der konservativ Kolon-Rudorff gegen den nationalliberalen Reuter-Rolowitsch gewählt.

Österreich-Ungarn.

* Das Befinden des Kaisers Franz Joseph ist den amtlichen Meldungen zufolge durchaus zufriedenstellend. Es macht sich ein kleiner Schritt zur Besserung bemerkbar.

Frankreich.

* In Regierungskreisen hofft man zuversichtlich, daß das neue Einkommensteuergesetz von der Kammer bald verabschiedet wird. Wie verlautet, soll noch eine Vorlage über die Reform der Militärjustiz eingebracht werden.

Holland.

* Die auf der Friedenskonferenz angenommenen Erklärungen wurden meist ohne Vorbehalt unterzeichnet. Aber 32 Unterschriften erhielten aber keine Erklärung; nur die Schlusssätze trägt die Unterschrift von 42 Staaten.

* In Rotterdam dauert der Streik der Hafenarbeiter noch immer an. Da die Arbeitswilligen häufig von ausländischen Angehörigen werden, wurde ein Teil des Hafens militärisch besetzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und der Polizei wurden mehrere Personen getötet und viele schwer verwundet.

Norwegen.

* Dem Storting wird im Laufe seiner kommenden Tagung ein neues Wehrgesetz

zugehen. Es heißt, diese Vorlage auf Erhöhung der Mannschafszahl sei notwendig geworden, weil Schweden umfangreiche Rüstungen betreibt, die Norwegen bedrohen. Gegen diese letztere Unterstellung hat die schwedische Regierung schon vor einiger Zeit Einspruch erhoben, zugleich aber zugeben müssen, daß sie ihre Streitkräfte erhöhe, weil sie nicht mehr auf die Mitwirkung Norwegens bei einem etwaigen Kriege rechnen könne.

Spanien.

* Im Senat erklärte, wie aus Madrid gemeldet wird, der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage, die Ausführung der Algeciras-Akte sei eine Ehrensache für Spanien. Die Regierungen von Paris und Madrid seien von den besten Wünschen befeelt, Reibungen anlässlich der Ausführungen der Beschlüsse der Algeciras-Akte zu vermeiden.

Portugal.

* Die Kämpfe der portugiesischen Truppen in Angola dauern mit Erfolg fort. Eine in Lissabon eingetroffene amtliche Meldung aus Loanda besagt, daß eine portugiesische Kolonne bei ihren Operationen gegen Dumba in Gefechten vom 7. bis 17. d. siegreich gewesen ist.

Rußland.

* Kaum ist der Zar von seiner Reise in die finnischen Schären nach Petersburg zurückgekehrt, so wird schon wieder ein Anschlag auf sein Leben gemeldet. An dem Schienenstrange, der nur von Mitgliedern der kaiserlichen Familie benutzt wird, wurde eine unter der Erde vergrabene Mine gefunden. In Verbindung mit dieser Umwidmung wurden in der Hauptstadt eine Anzahl verdächtiger Personen verhaftet, darunter viele Frauen.

* Der Zar hat dem Vorkämpfer Relidom für dessen Tätigkeit als Präsident des Haager Friedenskongresses seine herzlichste Anerkennung ausgedrückt.

Balkanstaaten.

* In Sachen der mazedonischen Justizreform land in Konstantinopel eine Vorkonferenz statt, die vier Stunden dauerte, jedoch ergebnislos verlief. Die Verhandlungen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Amerika.

* Wie aus New York gemeldet wird, haben die Einwohner des Staates Mississippi beschlossen, auf die Einföhrung der italienischen Kinder aus den Schulen zu dringen. Zwischen der italienischen Regierung und der der Staaten sind bereits Verhandlungen eingeleitet, um diese unermutete Schwierigkeit zu beseitigen.

Afrika.

* Durch den Abfall der Truppen des Gegenkulturs Muley Hafid auf die französischen Streitkräfte in der Nähe von Calablanca ist die Lage aufs neue sehr ernst geworden. Man gibt in Frankreich zu, daß die kriegerische Unternehmung bisher nur geringe Erfolge gehabt habe und daß man noch einmal von neuem anfangen müsse. Wie verlautet, hat sich Muley Hafid, der sich vollständig als Herr des Südens fühlte, nach Mogador begeben, um dort weitere Rüstungen gegen die Franzosen zu betreiben. In französischen Regierungskreisen rechnet man jetzt mit einem längeren Kriege gegen die Streitmacht des Gegenkulturs.

Athen.

* Die Regierung von Japan hat beschlossen, die Häfen von Kobe und Osaka, Yokohama und Tokio den Anforderungen der Neuzeit entsprechend auszubauen.

* China will die fremden Postanstalten loswerden. Das Hafenverkehrsamt in Peking hat die Mitnahme aller ausländischen Postsendungen mit Ausnahme der militärischen auf den chinesischen Eisenbahnen verboten, wenn sie nicht durch die chinesische Post aufgegeben worden sind. Der Postverkehr der internationalen Postämter ist daher vorläufig eingestellt.

* Im perischen Kosengebiet von Schiras sind wieder ernste Unruhen ausgebrochen, weil

der Zar keine Anstalten macht, die türkischen Aberrgriffe an der Grenze abzuwehren. Aus diesem Grunde sind auch die Beziehungen zwischen dem Herrscher und der Bevölkerung immer noch gespannt. Die allgemeine Unruhe im Lande wächst, da Gerüchte von einer bevorstehenden Einmischung Englands und Russlands in die türkisch-perischen Grenzverirren im Umlauf sind und durch die Reise des englischen Generals French nach Persten auch scheinbar bestätigt werden.

* Nach Meldungen aus Bombay herrscht in weiten Gebieten Indiens große Hungersnot, wodurch die politische Lage noch verwickelt wird.

Deutsche Siege in Rußland.

Aus Riga wird der Tag. Blät. geschrieben: In bemerkenswerter Weise hat sich der Aufschwung des baltischen Deutschtums bei den zum größten Teil bereits abgeschlossenen Wahlen zur dritten Reichsduma gezeigt. In Estland hat in dem hartumkämpften Reval diesmal die deutsche Partei gesiegt, desgleichen in andern deutschen Städten, so daß aus Estland zwei deutsche Deputierte, ein Grundbesitzer und ein Arbeiter, gewählt worden sind. In Livland sind die Verhältnisse ähnlich. Auch hier sind bei den städtischen Wahlen der kleineren Städte die Deutschen fast überall Sieger geblieben, selbst in den zwei Kurien der kleinen Grundbesitzer. In Riga wird in der ersten Kurie zweifelslos auch ein Deutscher gewählt werden, in der zweiten ist aus politischer Gerechtigkeit ein Deutscher zuzurechnen, doch zanken sich die in Likuen zerfallenen Parteien so sehr untereinander, daß sie sich über einen Kandidaten nicht einigen können. Aus Livland werden mithin zwei deutsche Grundbesitzer und zwei deutsche Arbeiter entsandt werden. In Kurland liegen bei dem Überwiegen der Juden in den kleineren Städten die Dinge unangünstiger, hier werden wohl nur ein deutscher Grundbesitzer, ein Arbeiter und ein Jude gewählt werden. Aus den drei Provinzen werden jedenfalls sieben Deutsche nach Petersburg gehen, wo sie bekanntlich bisher nicht vertreten waren. Aber auch die baltischen Deputierten werden weniger radikale Herren sein, da der ausschlaggebende Grundbesitzerstand in der gemeinsamen Wahlversammlung es in der Hand hat, die Personen zu bestimmen, die als die relativ maßvollsten gelten. Unter dem Eindruck ruhiger und sachlicher Arbeit haben auch die Verhandlungen gestanden, die seit Monaten mit größerer Unterbrechungen — in Riga von Vertretern der Stände aller drei Provinzen unter dem Präsidium des Generalgouverneurs stattgefunden haben und bei denen in großen Zügen eine Reform auf politischem, agrarischem und kirchlichem Gebiet beraten wurde. Dank der Einmütigkeit der Deutschen und der großen Gerechtigkeit des Generalgouverneurs wurden die extremen Tendenzen der Polen, Esten und russischen Beamten energisch zurückgewiesen. Ob und wann freilich die Projekte Gesetz werden, ob sie die Duma passieren — das steht auf einem andern Blatt.

Von Nah und fern.

Die Einweihung des Widmarckturmes an der Dreikaiserdenkmal bei Wyszlowitz hat am 20. d. unter allgemeiner Teilnahme der deutschen Bevölkerung Oberhieslens stattgefunden. Der Standplatz ist eine etwa 35 Meter hohe Anhöhe auf der rechten Seite des Grenzflusses Przemla gegenüber den Grenzen der beiden benachbarten Kaiserreiche. Die Kosten des Baues, dessen Entwurf die Charlottenburger Architekten Billmann angefertigt haben, betragen gegen 70 000 Mark und sind vom Landkreis Kattowitz allein aus eignen Mitteln aufgebracht.

CCz Telegraphie ohne Draht. Vom 1. November d. an ist es für jedermann möglich, Telegramme nach Amerika zu senden oder von dort zu erhalten, die nicht mehr über den Atlantischen Ozean gefahrt, sondern mittelst

der Telegraphie ohne Draht nach dem System Marconi nur durch Luftwellen befördert werden. Gleichzeitig kann eine Depesche nach Westen und nach Osten befördert werden, ohne daß durch die Kreuzung ein Hindernis oder ein Schaben entstehen würde.

CCz Wasserbekämpfungen. In Zusammenhang mit den Festungsmandverträgen um Vosen sind in beträchtlichem Umfang Waffen beschafft worden. Mithin wurden an Gewehren und andern Ausrüstungsmitteln Lieferungen ausgeführt. Besonders haben sich ältere Angehörige des Soldatenstandes aus nördlichen Distrikten daran beteiligt. Ebenso beklagenswert wie der Materialschaden ist das, was die Abgabe des Soldatenstandes aus nördlichen Distrikten daran beteiligt. Ebenso beklagenswert wie der Materialschaden ist das, was die Abgabe des Soldatenstandes aus nördlichen Distrikten daran beteiligt. Ebenso beklagenswert wie der Materialschaden ist das, was die Abgabe des Soldatenstandes aus nördlichen Distrikten daran beteiligt.

* Der russische Goldbarrenschwindel blüht gegenwärtig wieder einmal in Deutschland. Nach Art der spanischen Schatzgräber operiert zurzeit ein Russe namens S. Elin aus Nowo Wileisk. Er pflegt stets 60 Pfund Goldbarren zu 25 Prozent unter Goldkurs anzubieten und erucht in einem fehlerhaften Schreiben, einen Ort zur Geschäftsbekämpfung zu bestimmen, und zum Probieren der Ware alle nötigen Mittel und Werkzeuge mitzubringen.

Ein tollwütiger Jagdhund des Försters Rauch-Billenthal hat in der Stadt Breslau acht, im Landkreis Breslau sechs, in den Kreisen Ohlau vier, Krieg sieben Personen gebissen. Sämtliche 25 Verletzte sind in die Tollwutstation Breslau aufgenommen.

Ein Preisregeln im Wett der Ffar, das zurzeit trocken liegt, während es sonst in diese Jahreszeit mit Hochgebirgswasser überflutet ist, wurde zwischen der Kornelius- und Reichenbach-Brücke von dem Münchener Gebirgsiratschen-Berein veranstaltet. Eine gewaltige Menschenmenge auf den Brücken und an beiden Ufern sah dem Spiel zu.

CCz Moderne Einbrecher. In der Villa des Moritz Schieber in Wien, Ungargass. 71, wurde ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter, es mußten deren mehrere sein, brangen mittels Nachschlüssel ein, künneten den Gelbhäut und entwendeten Schmuck für 20 000 Kronen, 2 Wanddepotische über 100 000 und 140 000 Kronen und 3 Sparkassenbücher im Werte von 200 000 Kronen. Interessant ist der hinter den unbekanntem Tätern ersandene Stiefel, in welchem es heißt, die Täter haben einen Zentrumsbohrer mit elektrischer Energie benützt, und es wurde konstatiert, daß sie von der elektrischen Leitung des Bestochlenen 310 Kilowatt Strom verwendet haben. Am Tatort wurde ein mit Öl beschmierter Handschuh gefunden, ein Zeichen, daß die Einbrecher damit arbeiteten, um ihre Spur nicht durch Fingerabdrücke mit Hilfe der Dattiloskopie auffindbar machen zu lassen.

Grubenunglück. Bei den Bewältigungsarbeiten in einem alten Aufschlußschacht zwecks Vornahme neuer Abföhrungen auf dem der Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörenden „Subwischacht“ in Rutterstille-Bilin (Böhmen) drang der Bergingenieur Viktor Heine mit dem Häuer Kühnel allein in einer alten Stredke vor und erstickte durch Einatmung von Kohlenwasserstoffgasen. Die schon nach zehn Minuten eingeleiteten Rettungsversuche waren vergeblich.

Töblicher Motorradfall. Auf der von Dur nach Leptly-Schdnau (Böhmen) führenden Landstrasse prallten in der Dunkelheit zwei mit einem Motorrad samt Beiwagen fahrende Duzer Einwohner in voller Fahrt an einen Stein. Beide wurden wie fortgeschleudert. Der 18 jährige Wauzelchner Reiser war tot, der Mechaniker Anderle erlitt schwere Verletzungen.

250 Häuser verbrannt. In dem Orte Borja, im Komitat Marmaros in Ungarn, sind 250 Häuser mit Nebengebäuden und Getreide- und Futtervorräten niedergebrannt. Das Gemeindefhaus, das Pfarrhaus, die Kirche, die Apotheke und das Postamt liegen in Asche.

Erobert!

1] Novelle von E. de Beaumont.

„Bist du allein, Agnes?“ Die junge Frau hob den Kopf von ihrer Arbeit empor und sah nach der halboffenen Türe, von woher eine frische Mädchenstimme diese Frage gerufen hatte. Noch ehe sie antworten konnte, schob sich ein lachender blonder Kopf durch die Türschwelle und gleich darauf eine schlante Mädchengestalt. Es war noch ein ganz junges, kaum siebzehnjähriges reizendes Geschöpf mit einem eben so süßen als lieblichen Antlitz, liehen, treuen Blauaugen, einem kaffisch geformten, frischen Mund, der beim Lachen eine Reihe blinkender Zähne enthüllte, und einer Fülle von glänzenden blonden Haaren, welche in einem dicken Zopf am Haupte verschlungen waren. Wenn man dieses Mädchen sah, so mußte man es lieb haben, solch ein unbeschreiblicher Zauber umgab sie, etwas so liebes und natürliches war in ihrem ganzen Wesen.

„Was gibt es denn, Helene?“ fragte nun Frau Agnes die um einige Jahre jüngere Schwester und trieb ihr mit der Hand über die glühende Wange.

„Es ist nur — ein Brief — die Post kam —“ sagte Helene, mit einem Male etwas verlegen werdend und ein Papier in ihrer Hand auseinanderfaltend.

„Ein Brief von Papa?“ rief Agnes rasch, „ist er denn schon in Sanftbar angekommen?“

„O nein, nicht von Papa, das wäre ja

ganz unmöglich, es ist nur ein Brief aus Berlin! Ach, Agnes, es ist ein herrlicher Brief, ich dachte schon, ich bekäme gar keine Antwort, weil sie so lange auf sich warten ließ. Und nun ist sie da — ach ich kann dir gar nicht sagen, wie glücklich sie mich freut!“

„Ach so,“ lächelte Agnes, „darauf vergaß ich! Jemand ein Brief eines Malers oder Schriftstellers — du kleine Autographensammlerin.“

„Diesmal aber ist er von Bedeutung, er ist von meinem Liebbling, dem Humoristen und Maler Emil Berthier,“ rief Helene enthusiastisch, „aber denke dir nur, er bittet mich um eine Photographie, aber auf eine so hübsche, humoristische, seine Art, daß man ihm nicht böse sein kann; da, lies nur,“ sie reichte der Schwester den Brief, die ihn durchlas, während Helene fortfuhr:

„Nun, was sagst du dazu? Ist das nicht ein reizender Brief? Glaube mir, Agnes, ich habe mich in dies Schreiben, in Berthier ganz verliebt, meine Schwärmerei für die Werke dieses Künstlers, der ebenso meisterhaft schreibt als zeichnet, ist riesig gewachsen! Und so ersuchen ich auch anfangs über keine Bitte um ein Bild eigentlich war, so gefällt mir das doch gerade. Es ist led, aber es ist ganz er!! So habe ich ihn mir vorge stellt, led und eitel — kurz reizend! Aber sprich doch, Agnes, sage doch etwas!“

Agnes lachte und sah belustigt die entzückte Schwester an. „Ich komme ja gar nicht zu Wort, Herzchen,“ sagte sie jetzt, „ja ich finde wie du den Brief reizend und ebenso led. Aber

der Mann hat einen begaubernden Stils, so daß man ihm vieles wieder verzeihen kann. Ob diese Schreibweise auch seinem Äußeren entspricht, weiß ich freilich nicht. Ich fand die Skizzen und Humoresken von Berthier, sowie seine Illustrationen immer außerordentlich genial. Ihn näher beachten lernte ich erst, als ich deine Schwärmerei für dieses dein Ideal kennen lernte — und schwärmen könnte ich jetzt fast mit dir, nachdem ich diesen Brief gelesen habe. Leider ist mein Kopf und mein Herz zu sehr von meinem gestrengen Eheherrn erfüllt, als daß ich dieser Schwärmerei freien Lauf lassen könnte wie du. Ich kann mir daher auch von deinem Ideal kein richtiges Bild machen.“

„O, aber ich!“ rief Helene mit blinkenden Augen. „Ich könnte ihn malen, so genau steht er vor meinem Geiste, ja er kann gar nicht anders ausfallen als: groß, schlank, blaß mit schwarzen tiefen Augen, einem Monokle womöglich, sehr elegant gekleidet, einem langen, schwarzen Schnurrbart — ja und mit so einem gewissen halb interessierten, halb gelangweilten Winkeln der Augen, und einem plötzlichen Ausleuchten derselben! Ach, und sein Wesen, Agnes! Sein Wesen — ich kann es gar nicht definieren, aber es ist so ein Gemisch von Treue und Treulosigkeit, von tollem Aberrant und blästertem Behensüberdruß. Er ist nicht nur Darsteller in Bild und Wort von uns Frauen, er liebt und kennt uns auch! Er hat gewiß immer Schulden, er ist ein Nachschwärmer —“

„Um Gottes willen, Helene,“ lachte Agnes, sie unterbrechend, „du machst aus deinem Berthier

ja ein Ungeheuer! Du hast dir wirklich ein Ideal erwählt!“

„Die guten Eigenschaften nenne ich gar nicht,“ meinte Helene, „denn daß er auch solche hat, davon bin ich überzeugt. Aber glaubst du, mich schrecken die genannten ab? Im Gegenteil! Ich finde es reizend, daß er so ist. Er ist ein Teufel — aber — ein reizender Teufel!“

„Du, du, Helene,“ drohte die Schwester mit dem Finger, das klingt schon sehr gefährlich. Wenn wir einmal ernstlich anfangen, die schlammigen Eigenschaften eines Menschen zu lieben, ohne sie zu leugnen oder verteidigen zu wollen, da ist's mit der wahren Liebe und Leidenschaft auch nicht mehr weit!“

Helene's Wangen glühten von neuem, ihr Gesicht wurde plötzlich ernst, was ihr einen eigenen weichen Ausdruck verlieh. „Nun, und was tun wir in bezug auf das Bild, Helene?“ fragte nun Agnes, „sichem können wir es ihm doch nicht.“

„Nicht? Ich dachte, du würdest nichts dagegen haben, Agnes, und mir hätte es Spass gemacht. Was ist weiter dabei, Berthier lebt in Berlin und ich werde ihn mein Leben lang nicht sehen —“ hier senkte die kleine Schwärmerin unwillkürlich.

„Kind,“ sagte Agnes ernster, „das geht nicht. Wäre ich noch so ein kleines Mädchen wie du, — ich weiß nicht, ob ich nicht vielleicht auch so handeln würde, so aber bin ich seit zwei Jahren verheiratet und besonnenener geworden und vertrete trotz meiner Jugend schon Rutterstille an dir. Ich darf mich daher nicht